



SOUTH PARKS Rezeption von AN INCONVENIENT TRUTH (2006)

AN INKONVENIENT TRUTH (US 2006) von und mit Al Gore gilt als einer der populärsten Dokumentarfilme über die globale Erwärmung. Es bietet sich also an, die popkulturelle Rezeption des Films über die Jahre hinweg zu untersuchen, um zu ergründen, welche Bedeutungs- und Wahrnehmungsdifferenzen der Klimawandel in den Medien mit der Zeit erfuhr. Als exemplarisches Beispiel dieser popkulturellen Rezeption dient hier die amerikanische Cartoon-Serie SOUTH PARK (US seit 1997), die Al Gore und den Klimawandel in gleich drei Folgen thematisierte, erstmals 2006, zuletzt 2018. Die Serie eignet sich dazu nicht nur wegen ihrer Popularität, sondern weil viele ihrer Folgen dem Ansinnen entsprechen „üble Machenschaften zu offenbaren und deren Akteure unbarmherzig bloß zu stellen.“¹

In der Folge aus dem Jahr 2006 mit dem Namen „Mannbärschwein“ besucht Al Gore die Schule der Protagonist:innen, um dort, ähnlich wie in seinem Dokumentarfilm, einen Vortrag über eine unmittelbar drohende Gefahr zu halten. Er erklärt ihnen jedoch zur Überraschung aller Anwesenden, dass es sich bei dieser Gefahr um das sogenannte „Mannbärschwein“ handeln würde, eine Kreuzung aus einem Menschen und den beiden Tieren. Die im Original thematisierte Klimakrise wird hier also als eine fiktive Absurdität dargestellt und Al Gore augenblicklich in ein lächerliches Licht gerückt. Dieses Leitmotiv zieht sich im weiteren Verlauf durch die gesamte Folge, für eine genauere Analyse sollten die Darstellungen von Al Gore, den Bewohner:innen South Parks und die Rolle des Schweinebärenmannes jedoch voneinander abgegrenzt betrachtet werden. So können die Ansichten der Bewohner:innen als stellvertretend für allgemeine gesellschaftliche Reaktionen der Menschen auf Al Gores Dokumentarfilm gedeutet werden. Sie unterstellen dem ehemaligen Präsidentschaftskandidaten mit seinen Warnungen lediglich nach Aufmerksamkeit haschen zu wollen und raten den Protagonisten, Cartman,

¹ Kluber (2009), S.63.

Kyle, Kenny und Stan davon ab, auf ihn zu hören und Zeit mit ihm zu verbringen. Auch diese nehmen Al Gore nicht ernst, bemitleiden ihn aber zumindest.

Die Folge unterlässt es allerdings nicht bei den Unterstellungen, Al Gore ginge es lediglich um Aufmerksamkeit. Zwar betont sie immer wieder seine Sehnsucht, als Held wahrgenommen zu werden, vermischt diese allerdings mit seiner festen Überzeugung, dass es den Schweinebärenmann gäbe, sodass er nicht nur als lächerlich, sondern auch als geradezu manisch, wahnhaft inszeniert wird. Dieses Bild wird auch im weiteren Verlauf nicht gebrochen. Zusehende haben aufgrund dieser im Vordergrund stehenden Porträrierung Al Gores zu nahezu keinem Zeitpunkt der Folge den Eindruck, es könne den Schweinebärenmann (und damit eine Klimakrise) ernsthaft geben, die Geschichte spielt kaum mit dieser Möglichkeit, sondern konzentriert sich darauf Al Gore und seine Ansichten zu verunglimpfen.

So bringt dessen Besessenheit und Wahn die Kinder letztlich sogar noch in Gefahr. Am Ende wird damit den Bewohner:innen South Parks als Warnenden vor Al Gore rechtgegeben und die Botschaft vermittelt, dass man jemandem wie Al Gore nicht einmal Mitleid entgegen bringen sollte und ihn am besten völlig unbeachtet lasse. Die Gefahr einer drohenden Klimakatastrophe wurde also im Jahr 2008 von Matt Parker und co. nicht nur relativiert, sondern schlichtweg negiert und als absurd kommuniziert.



SOUTH PARK 2018

Die Doppelfolgen „Jetzt wird’s ernte“ und „niemand meints ernte?“ die erneut Al Gore und den Schweinebärenmann thematisieren demonstrieren allerdings, wie sich die allgemeine Wahrnehmung

über die Gefahr einer Klimakrise innerhalb von gerade einmal zwölf Jahren drastisch verändert hat. Schon die ersten Minuten der Folge etablieren den in der Folge von 2008 als Absurdität abgestempelten Schweinebärenmann als echte Gefahr, in dem dieser mehrere Bewohner:innen South Parks auf brutale Weise tötet. Die Stadt South Park selbst wird hier stellvertretend zu einem Mikrokosmos der gesamten Welt, in dem nun für South Park typisch die Verhaltensweisen einzelner Menschen und Menschengruppen und die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Klimakrise dekonstruiert werden.²

So geraten nun die Bewohner:innen und die Polizei South Parks zur Zielscheibe der Satire. Im Vordergrund der Kritik stehen dabei die Doppelmoral, die Untätigkeit und das Leugnen der Katastrophe durch Einzelne, die einer Verminderung oder Eindämmung der Gefahr im Weg stehen. In einer beispielhaften Szene versucht ein Mann seiner Frau in völliger Selbstüberschätzung zu erklären, weshalb es den Schweinebärenmann gar nicht geben könne, während ebendieser im Hintergrund bei der Tötung zahlreicher Menschen und der Verwüstung der Umgebung zu sehen ist. Dabei fußt seine Argumentation auf aus Verschwörungstheoretiker-Sujets geläufigen Unterstellungen, die Gefahr sei eine Erfindung, damit irgendwer einen Vorteil daraus ziehe, ehe er bei der Konfrontation seine Untätigkeit auf Grundlage rassistischer Denkweisen begründet, da man ja aufgrund der Chinesen ohnehin machtlos sei.

Auch die Polizei wird nun zum Beispiel einer uneinsichtigen Gesellschaft, in dem sie die Spuren der Verwüstung immer wieder auf einen Amoklauf zurückführt, also eine einfache Erklärung heranzieht, anstatt die offenkundige Existenz der Gefahr zu akzeptieren. Zwar bleibt Al Gore selbst auch weiterhin Zielscheibe der Satire, seine Darstellung alterniert aber nun viel mehr zwischen dem Egozentrierten Protagonisten aus dem Jahr 2008 und einem Helden, der South Parks einzige Rettung sein kann.

Darüber hinaus sind die Folgen mit zahlreichen Meta-Kommentaren gespickt, die zwar keine neuen Erkenntnisse verschaffen, aber zumindest eine klare Positionierung der SOUTH PARK-Macher:innen bestärken. So wird die Schweinebärenmann Metaphorik konsequent weitergesponnen, in dem die Folgen enthüllen, dass die ältere Generation für die Existenz des Schweinebärenmannes verantwortlich ist, woraufhin mehrfach formuliert wird, dass die junge Generation nun gefordert und die einzige Hoffnung South Parks sei.

Dabei sprechen die Protagonisten stellvertretend für die Macher:innen der Serie, in dem sie sich bei Al Gores Figur explizit entschuldigen, diesem nicht geglaubt und sich über ihn lustig gemacht zu

² Rauscher (2015), (Internetquelle).

haben. Es folgen direkte Appelle durch die vierte Wand, den eigenen Stolz beiseite zu nehmen und sich einzugestehen, dass man hinsichtlich der Existenz der Gefahr all die Jahre lang falsch lag und man der Wissenschaft Vertrauen schenken sollte.

Am Ende der Folge vermag es dieser Symbolismus schließlich zu einer kontroverseren These zu führen. So verschwindet das Mannbärschwein nur unter der Bedingung, dass die Bewohner:innen South Parks auf ein beliebtes Videospiel verzichten, woraufhin diese lieber in Kauf nehmen, fünf Jahre später einem größeren Blutbad zum Opfer zu fallen. Matt Parker und co. machen hier folglich die Bequemlichkeitskultur der Menschen dafür verantwortlich, dass die Gefahr nicht gebannt werden könne.

Leon Wille

Quellenverzeichnis

- Kuber, Natascha (2009): „Die Rezeption satirischer Medieninhalte am Beispiel der US-amerikanischen Animationsserie“. Wien.
- Rauscher, Andreas (2015): „South Park – Bigger, Longer, Uncut“. http://www.andreas-rauscher.de/south_park.php (Stand 02.02.2021)
- AN INCONVENIENT TRUTH (US 2006), Regie: Davis Guggenheim.
- SOUTH PARK (US seit 1997), Comedy Central.